

d. h. aus dem Hochlande im Norden Kabulistans, mit gleicher Wahrscheinlichkeit ebenso unzweifelhaft, als er die Feier des hiedurch angeblich veranlaßten Dionysusfestes für eine Dichtung erklärt. Diese sei — im Zusammenhange mit dem bekannten Streben der Griechen, für ihren Götter- und Heroenglauben und Cultus an allen Orten, zumal auch in Namensähnlichkeiten, Anknüpfungspunkte zu suchen und zu finden, — aus den Sitten der Bewohner jenes Landes abzuleiten, welche lebenslustige Liebhaber des bei ihnen reichlich erzeugten Weines gewesen und von denen ein Stamm über den Gräbern ihrer Verstorbenen Trauben verzehrt habe. Die Stadt des Dionysus in Indien wieder zu finden, mochten nach ihm die Griechen am Wahrscheinlichsten durch das indische Wort Nishadha veranlaßt worden sein, womit in der indischen Kosmographie ein Berg im Süden des Centralberges Meru bezeichnet wurde, und zwar vermuthlich ein wirkliches Gebirge, nämlich der höchste, äußerste Hindukoh, während Paropanishadha das niedrigere, unter ihm liegende Gebirgsland bezeichnete. Das höchste Gebirge dieses Gebietes von Asien endlich würde der Meros (unt. S. 6; Meru) bezeichnen, im religiösen Glauben der alten Inder dem gleichfalls nach Norden verwiesenen Götterberge des Zendvolkes, dem Albordj vergleichbar, und da zu suchen sein, wo der Himalaja an seinem Nordwestende sich mit dem Paropanisus *) kreuzt und zu den höchsten Schneegipfeln erhebt; Ritter II, 6 ff. V, 449 ff. VIII, 44 ff. XI, 523. R. G. IV, 1872. Nr. 201 f. Sint. Geogr. Reg. 231 f. Lassen I, 846 f., wo Anm. 2, 847 die Ableitung des Wortes aus dem Sanskrit besprochen wird. Dörner IV. Bdch. VI***).

3) Der nordwestliche Hauptzweig des Mesogis, der durch das Innere des ganzen Landes streicht und mit seiner Nordostspitze bei Gardes endigt. Er war namentlich reich an gutem Wein, R. G. VI, 2, 2021 f.

4) Ind. I, 4. Gerhard II, 465. Anm. 3, 466. Anm. 3. R. G. IV, 1018. VI, 2, 1917 f.

5) III, 28, 4. Anm. 6 z. IV, 22, an deren Schluß es heißen sollte: und für die sich auch Lassen a. a. O. 121. Anm. 1 ausspricht.

6) Westermann, Mythogr. p. 385 bei Sint. 62. Preller, Griech. Myth. I, 415, 435.

7) Bei den Paropanisaden — wie auch bei den Bewohnern des östlichen Pendschab oder der Pentapotamia, Lassen, De Pentapotamia Indica 22, 29 f. Ind. II, 157 ff. — finden wir keinen Fürsten, sondern nur bei den Indern der westlichen Pentapotamia. Hier in Nysa allein tritt ein Fürst auf, aber beschränkt durch einen Rath von Edlen 2, 2 ff. (Bei Plut. Alex. 58 erscheint er nur als *πρεσβύτατος* unter den Gesandten von Nysa). Auch waren, scheint es, die Paropanisaden in viele kleine Stämme getheilt, wie das die Höhenzüge und Abdachungen des Hindukush umfassende Kasiristan der neueren Geographie in eine Anzahl kleiner Staaten gespalten ist, Lassen II, 143. Ausland 1862 Nr. 49.

*) Was nach dem Indischen eigentlich die richtigere Sprachform ist, Sint. Geogr. Reg. 233.